

Aus dem Inhalt

30. Januar 2007

Nr. 91

Hochschulszene

Interview: Monopol 4
Be Pop 2 6

Rubriken

CD-Kritik: Damien Rice 2
Glosse: Mich nerven Annie 7
Friesingers Oberschenkel gar nicht

Paderborner Studenten misstrauen Studien-Krediten

Bis zum 15. Februar müssen nun auch höhere Semester der Universität Paderborn das erste mal Studienbeiträge zahlen. Eine in den letzten Wochen durchgeführte Umfrage, der studentischen Initiative uni versal, mit 200 Studenten aller Fachrichtungen an der Universität bezüglich der Problematik „Wie finanziert Ihr eure Studienbeiträge?“, und den dabei auftretenden Finanzierungsperspektiven zeigt: 52% kombinieren Mittel aus verschiedenen Quellen, wobei darauf geachtet wird, dass die persönliche Verschuldung so niedrig wie möglich bleibt.

Aufgrund der Beitragssatzung vom 24. Mai 2006 der Universität Paderborn, werden nun erstmals auch höhere Semester dazu aufgefordert, bis zum 15. Februar den allgemeinen Studienbeitrag zu überweisen. Im Gegensatz zu den Universitäten Münster (keine

Gebühren) und Bielefeld (gestaffelte Regelung für höhere Semester) wird an der Uni Paderborn der vom Studienbeitrags- und Hochschulabgabengesetz des Landes NRW erlaubte Maximal-Betrag, in Höhe von 500 Euro pro Semester, verlangt.

Auf die Frage „Wie finanziert Ihr eure Studienbeiträge?“ antworteten die 200 Teilnehmer:

1. Eltern/Verwandte	30%
2. BAföG	3%
3. Nebenjob	9%
4. Kredit	3%
5. andere Quellen	3%
6. Kombination der oben genannten Quellen	52%

Die ergänzende Frage, ob Schwierigkeiten/Probleme bei der Finanzierung aufgetreten sind, beantworteten 38% mit „Ja“.

Die Umfrage zeigt, dass mehr als die Hälfte der Studenten verschiedene Quellen nutzt, wobei die Kombinationen Eltern/Nebenjob (29%), sowie Eltern/BAföG (7%) dominieren. Das Risiko sich mit einem Privat-Kredit zu verschulden wird nur von 3%, bzw. in Kombination mit BAföG und Nebenjob zu 4% eingegangen. Obwohl, laut Auskunft der NRW-Bank-Pressensprecherin Frau Grönefeld, 13 Prozent der Studenten, welche im Wintersemester 2006

ihr Studium an der Uni Paderborn be-

gonnen haben, den NRW-Bank Kredit in Anspruch nehmen, ist der Trend im Allgemeinen noch nicht zu erkennen.

Die am häufigsten genannte Ursache für die geringe Prozentzahl ist meistens: „...die Angst, nach beendetem Studium, vor einem großen Schuldenberg zu stehen.“ Dies erklärte Helge Hingst, ein Paderborner Lehramtstudent. Auch Michael Melchor, von der A.S.I. Wirtschaftsberatungs AG, empfahl den Studenten in seinem Vortrag „Studienfinanzierung - Möglichkeiten und ihre Folgen“ vom 10. Januar diesen Jahres, einen Kredit erst in Anspruch zu nehmen, wenn andere Quellen erschöpft sind.

Dass es für einen Studenten jedoch nicht schwer ist einen Studienkredit zu bekommen, wird u.a. durch die „Risiko-Bereitschaft“ der privaten Banken signalisiert. Ein Sprecher der Deutschen Bank in Paderborn sieht die Kreditwürdigkeit für eine Studienfinanzierung - bis auf eine „saubere“ Schufa - größtenteils im gegenseitigen Vertrauen gewährleistet.

Es geht also in erster Linie bei den Studenten nicht um die Möglichkeit die Beiträge aufzubringen, sondern um die Art, wie sich die Beiträge finanzieren lassen. Das Misstrauen gegenüber dem extra dafür eingerichteten Kredit der NRW-Bank, sowie dem entgegenkommen der Privatbanken, ist trotz der teilweisen guten Konditionen, einfach noch zu groß. Andererseits entstehen Probleme wenn Zeit zum Studieren fehlt, weil dafür gearbeitet werden muss. Darüber hinaus, „...fehlt das Geld, was ich von meinen Eltern für die Studienbeiträge beziehe, natürlich an anderen Ecken.“, so eine Paderborner Studentin.

(ct)



Damien Rice „9“: Warum der Weltuntergang besser ist als Jack Johnson



Artist: Damien Rice
Album: 9

Dank dem (fragwürdigen) Erfolg von James Blunt ist die Musikindustrie seit geraumer Zeit der Meinung, das Publikum mit ähnlich Seifengeschmackbeladenen Songwriter/Singer-Künstlern überschütten zu müssen. Dabei braucht der Ohrenverstand keine drei Sekunden von Damien Rice, um zu wissen: Ihr James Blunts, James Morrissons und Paolo Nutinis: Schert euch zum Teufel!

Bereits im August 2003 erschien sein Debütalbum ‚O‘ in Deutschland, und nicht nur dort liefen die Kritiker Sturm vor Begeisterung. Und sie hatten Recht. Verdammt recht. In dem Moment, wo der erste Ton die Saite verlässt und ins Ohr dringt, hat für alle anderen Laute der Umgebung die letzte Stunde geschlagen.

Selten hat sich Leiden so überwältigend und vollkommen angehört - und so mancher (wenn auch moralisch nicht ganz vertretbar) hätte Damien Rice persönlich die Frau ausgespannt, bloß um ihm Material für ein weiteres Album zu liefern.

November 06 erschien ‚9‘, die Erwartungen waren fast grenzenlos hoch angesetzt. Die Platte in den Händen brachte man zitternd die Nadel in Position – was, wenn der Nachfolger Unverzeihliches zu Tage



bringt? Die ersten Klänge von ‚9 crimes‘ ertönen, und man bedauert direkt, dass Ohren nicht sprechen können. Würde man die Musik von Damien Rice in Worte fassen wollen, geht man sogar soweit zu behaupten, dass der Klang seiner Musik mit dem Gefühl des letzten Sex kurz vor dem Weltuntergang vergleichbar sein müsste – innig, intensiv und bedingungslos verzweifelt. Arrangements aus Cello (Vivienne Long), Geige (Cora Venus Lunny), Percussions und Weingläsern (!) (Tom Osander) sowie Piano, Akustikgitarre, Klarinette, Bratsche und Klangschalen (vom Meister persönlich) werden perfektioniert durch den Gesang von Damien Rice und Lisa Hannigan – welche ein solch starkes Gefühl von Intimität vermit-

teln, dass man sich schon fast schuldig fühlt, daran teilzuhaben.

Und wenn der irische Songwriter in ‚rootless tree‘ nach fast streichelnder Akustikgitarre einem plötzlich „Fuck you! / Fuck you! / And all we’ve been through“ entgegenbrüllt, tut er das auf so überraschende aber auch überzeugende und mitreißende Weise, dass man sogar im glücklich verheirateten Zustand seinem Partner direkt eins auf die Mütze geben würde.

Jedoch muss man eingestehen, dass ‚9‘ in der zweiten Hälfte etwas schwächelt. So finden sich zwischen großen und gewaltigen Kompositionen plötzlich Songs wie „coconut skins“, welcher klingt, als hätte Rice sich zusammen mit easy-peasy Jack Johnson ein Tütchen genehmigt.

Aber bei dem Vorgängeralbum lässt sich schlussendlich nur eines sagen: Wer auf dem Gipfel sitzt, besitzt eine Ausrede: Weiter geht’s nicht.

Tourdaten:

11.03.07	E-Werk, Köln
12.03.07	Markthalle, Hamburg
15.03.07	Columbiahalle, Berlin
16.03.07	Herkulesaal, München

Note: 🎵 🎵 🎵 🎵

🎵 - Schnarch! 🎵 🎵 - Nur für Fans!
 🎵 🎵 🎵 - Recht gelungen! 🎵 🎵 🎵 🎵 - Klasse!
 🎵 🎵 🎵 🎵 🎵 - Besser geht’s nicht!

(sk)

Der AstA-Filmclub präsentiert



Der ewige Gärtner

Tessa Quayle, eine passionierte Aktivistin, jung und schön, wird mitten in der Wüste im Norden von Kenia tot aufgefunden. Ihr Mann Justin, Diplomat in Nairobi, der eigentlich mehr Interesse an der Pflege von Grünpflanzen als dem Schicksal irgendwelcher Völker zeigt, muss nun seine Frau identifizieren. Erinnerungen werden in ihm wach, die ihn an Tessas rigoroses Vorgehen gegen die Praktiken einen Pharmakonzern denken lassen. Justin macht sich

auf die Suche nach Tessas Mörder und begibt sich auf Tessas Spuren, denn sein Interesse an den Machenschaften des Konzerns ist geweckt.

Immer neue Entdeckungen zeigen ihm, dass er immer weiter ins Dickicht einer groß angelegten Verschwörung dringt und nun sein Leben nicht mehr sicher ist.

Der Film basiert auf John le Carrés achtzehnten Roman Der ewige Gärtner

Am 19.12., um 20.30 Uhr in C2

Die Narren sind los – Karnevals-Party

Da sage noch mal einer, in Westfalen gäbe es keine Jecken und Karneval sei Sache der Rheinländer. Genau das Gegenteil konnte auf der diesjährigen AStA-Karnevals-party festgestellt werden. Eine gute Gelegenheit um sein Karnevalskostüm für die diesjährige Saison Probe zu tragen. Von typischer Karnevalsmusik wurde das Partyvolk jedoch weitestgehend verschont.

Dafür konnte in vier Areas zu Rock, Livemusik und Co. munter gefeiert werden. Da tanzten Neandertaler, Ärzte, Supermänner in ganzen Gruppen, Engel, Musketiere, Teufel und Marineoffiziere bunt durcheinander.



Sogar Schneewittchen ist aus ihrem gläsernen Sarg geklettert und brachte ihre sieben Zwerge mit. Doch es ereignete sich eine Tragödie: „Ich habe einen Zwerg verloren,“ erzählte sie ganz aufgeregt, trug es aber mit Fassung, denn sechs starke Zwergenarme reichten, um Schneewittchen durch alle Gefahren zu tragen.

Beliebtes Partyaccessoire von vielen war der Southern Comfort-Hut, der auf der Schnüffelparty verteilt worden war. Doch der war nichts gegen einige Wesen, die sich auf der Feier rumtrieben; Zum Beispiel ein aufwändig hergerichteter Teufel, der sich sogar extra eine Kinnverlängerung zugelegt hatte, um mit roter Farbe im Gesicht und eingezeichneten Schattierungen möglichst „teuflisch“ auszusehen. Das blaue Fabelwesen mit lila Haaren und Lederoutfit sah ebenfalls ganz danach aus, als hätte es lange gebraucht, um



sich für die Party fertig zu machen. Doch gerade Leute, die diese Mühe nicht scheuen, machen den Flair der Karnevalsparty aus. Manchmal können sie sogar Karnevalsmuffel überzeugen, sich ins jecke Treiben zu stürzen. (nh)

Anzeige:

Happy Hour:
Immer montags
alle Cocktails
4,50 Euro

**Unsere Highlights
im Februar**

Fr 02.02	Domingo Day mit dem Obarna Partyganz DJ Domingo
Sa 03.02	Funkytarna DJ Jocar mit Funky und mal Sama
Do 08.02	Obarna Merengue Party Merengue pur, Dominicarna zu Gast im Obarna NEU!
Fr 09.02	Four Stylz DJ Mark bringt es auf den Punkt
Sa 10.02	Obarna in the Mix mit Latinover DJ Jotaca
Do 15.02	Die Obarna Weiber feiern mit DJ Domingo bis in die Puppen NEU!
Sa 17.02	Obarna Salsa Night DJ Juan de Cuba y su Familia NEU!
Do 22.02	Obarna Merengue Party NEU!
Fr 23.02	Viva Espana Noche loca en el Obarna DJ Jotaca bringt Musik aus seiner Heimat mit
Sa 24.02	Fiesta Discoleka DJ Domingo und sein Discospiel

Jeden Dienstag
Salsa Party
DER Klassiker im Obarna

Achtung:
unser **neuer Donnerstag** **NEU!**
bringt Euch in Schwung!

weitere Termine & Informationen findet ihr auf unserer Homepage:
[WWW.OBARNA.DE](http://www.obarna.de)

Kilianstrasse 2 33098 Paperborn

Monopol – Paderborner Schule braucht das Land „Ich hätte uns auch lieb.“

„Eines der schönsten Nebeneffekte aus „be Pop 1“ ist, dass sich eine Band gegründet hat, die mittlerweile zumindest universitätsintern auch schon einigermaßen Bekanntheit erlangt hat“, berichtet Michael Ahlers, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter des Projektes „be Pop“ über Monopol. Universal wollte mehr über die vier jungen Musiker erfahren und lud Daniel und Johannes auf einen Kaffee ein.

uni versal: Gab es einen bestimmten Anlass zur Bandgründung?

Daniel: Winter 2005 begab es sich, dass es in der Uni das „be Pop“-Projekt gab und da wurde eine Gruppe gegründet, die Musik im Stil von Singer/Songwriter Gruppen machen sollte. Dabei sind quasi Ali (Bass), Johannes (Gesang und Gitarre) und Tilman (Keyboard) zusammengekommen. Ich habe dann durch penetrantes immer wieder in den Proberaum kommen und einfach trommeln den armen Matze vom Trommlerstuhl verdrängt, der aber eigentlich eh lieber Perkussion in einer anderen Band spielen wollte.

uni versal: Warum braucht das Land Paderborner Schule?

Jo: Paderborner Schule ist ja eher ein nicht so ernst gemeinter Witz.

Daniel: Ich find das nicht. Das Konzentrieren auf Hamburg, Köln, Berlin und Stuttgart und so sollte mal aufhören. Es muss auch möglich sein, aus Paderborn zu kommen und Musik zu machen, die in ganz Deutschland gut gefunden wird.

uni versal: Was macht ihr denn für Musik?

Daniel: Also, der Melodieanteil in unserer Musik ist sehr hoch, würde ich mal sagen. (lacht)

Jo: Ich finde das zeichnet sich dadurch aus, dass wir eine Trennung haben: Daniel macht mit Ali zusammen Rumms, und Tilman und ich machen halt so Melodie- Gedöns dazu.

Daniel: Deshalb machen wir schön melodiose Musik, die aber trotzdem

rockt und poppig ist.

uni versal: Wer schreibt die Texte?

Jo: Ja, es läuft eigentlich immer so, dass ich mit der Textidee ankomme und dann frag ich ob sie gut ist. Dann sagen die „hm ja schon, aber die zweite Strophe ist scheiße, schreib mal eine neue“ und dann wird das halt gemacht. (lacht) Mir ist einfach nur wichtig in den Texten kleine Geschichten zu erzählen.



Monopol: Das sind Daniel (o.l.), Johannes (o.r.), Ali (u.l.) und Tilman (u.r.)

uni versal: Bei dem „Popper Jam“ Ende letzten Jahres wart ihr eindeutig unter den Publikumslieblichen. Hattet ihr das erwartet?

Jo: Es wundert uns generell, dass wir viel Zuspruch finden.

Daniel: Also, wenn ich mir so Videoaufnahmen von einem Konzert ansehe, das wir mal gemacht haben, glaube ich einfach, wir werden niemals eine unsympathische Band sein. Es sei denn, wir sagen von vornherein irgendwelche doofen, unfreundlichen Sachen zu den Leuten. (Machen sie aber nicht! Anm. d. Redaktion) Daher ist es ganz verständlich, dass die Leute uns lieb haben. Ich hätte uns auch lieb. (beide lachen)

uni versal: Wenn man euch nicht als Studi-Band abstempeln soll, was seid ihr denn für eine Band?

Jo: Wir sind eine Konsens-Band. Wir sind so ein bisschen wie ein Familienfilm, weil eigentlich für jeden was dabei ist.

(lacht) Es ist halt sauschwer das jetzt zu sagen. Man kann ja bei sich selber irgendwie gar nicht so ne feste Linie erkennen, wie das meistens andere von außen sehen.

Daniel: Wir sind Studenten, aber das heißt ja nicht, dass wir nur Musik für Studenten machen.

uni versal: Hattet ihr auch schon Gigs außerhalb der Uni?

Daniel: Wir sind eigentlich total ne Uni Band. (lacht) Wir sind in der Uni entstanden, wir spielen nur in der Uni und uns mögen nur Universitätsmitglieder. Aber wir spielen ja jetzt im Februar endlich mal nicht in der Uni und zwar am 8.2. in der Kulturwerkstatt bei einem Bandkontest, am 12.2. im Kaiserkeller in Detmold und am 22.2. im Capitol.

Jo: Es ist wirklich schwierig Auftrittsmöglichkeiten zu bekommen.

uni versal: Produziert ihr demnächst auch eine CD?

Daniel: Natürlich hätten wir Bock auf ein Album, aber wir wissen im Moment nicht, wie wir das machen und bezahlen sollen.

Jo: Wir müssten eine Single raus haun und die dann an Radios verteilen, um quasi sicher gehen zu können, dass wir irgendwo gespielt werden.

uni versal: Wie kann man euch kontaktieren?

Jo: Schreibt uns einen Brief. (lacht)

Daniel: Über Internet auf MySpace. Da kann man sich auch vier Lieder von uns runterladen.

Jo: Und je nachdem wie das jetzt weitergeht, überlegen wir uns, ob wir nicht mal eine eigene vernünftige Page basteln.

Termine:

08.02.07 (23:15) Kulturwerkstatt Paderborn

12.02.07 (20:00) Kaiserkeller Detmold

22.02.07 (18:00) Capitol Paderborn

Aktuelle Dates, Musik und Bandkontakt unter <http://www.myspace.com/monopolmusik>. (js)

Anzeige:

WWW.PCSPEZIALIST.DE

Students only

**Acer Aspire
5051AWXMi**

- 14,1" Glare WXGA TFT
- AMD Turion 2,0 GHz
- 512MB DDR-RAM
- 60 GB Festplatte
- DVD-Brenner (+/-/DL),
- WLAN, LAN, Modem, USB 2.0



799,-

Asus Z92KM-Q111H

- AMD Turion 64 2,0 GHz
- 15,4" WXGA Color Shine Glare TFT
- 1024MB DDR-RAM
- 120 GB Festplatte
- GeForce 7300 64MB TC
- DVD-Brenner (+/- / DL)
- WLAN, LAN, Modem, USB 2.0



799,-

FSC Amilo Pa 1538

- 15,4" WXGA Glare TFT
- AMD Turion X2 1,6GHz
- 1024MB Arbeitsspeicher
- 120 GB Festplatte
- GeForce 7400 128MB
- DVD-Brenner (+/- / DL)
- WLAN, LAN, Modem, USB 2.0
- 4in1 Cardreader



899,-

Acer Aspire 5683WLMi

- Intel Core 2 Duo T5500 - 1,6GHz
- 15,4" WXGA Glare TFT
- 1024MB DDR-RAM
- 120GB Festplatte
- GeForce 7600SE 256MB
- DVD-Brenner (+/- / DL)
- WLAN, LAN, Modem, USB 2.0



1199,-

PC-System Einsteiger

- AMD Sempron 3200+
- 512MB DDR-RAM
- 160 GB Festplatte
- DVD-Brenner (+/- / DL)
- LAN, Sound, USB2.0
- ATI X300SE 256 MB
- Tastatur + Maus
- 24 Monate Garantie



399,-

PC-System Multimedia

- Intel Core 2 Duo E6300
- 1024 MB DDR2-RAM
- 200 GB Festplatte
- GeForce 7600GS 256MB
- DVD-Brenner (+/- / DL)
- LAN, Sound, USB2.0
- Tastatur + Maus
- 24 Monate Garantie

699,-

19" LCD-Bildschirm

- Kontrast 700:1
- Helligkeit 250 cd/m²
- 8ms Reaktionszeit
- DVI und VGA
- 36 Monate Garantie



199,-

Tintenstrahldrucker
HP Officejet K550

- 1200 x 1200 dpi
- Auflösung
- 37 S./Min. Schwarz
- 33 S./Min. Farbe
- USB 2.0 Anschluss
- 4 separate Patronen
- 4 separate Druckköpfe

139,-


Laserdruck
Brother HL-2030

- Auflösung 2400 x 600dpi
- 16S./Min.
- Einzelblattzufuhr
- 8 MB Speicher
- USB 2.0 Anschluss

111,-


All-In-One
Epson DX 3850+

- 5760 x 1440 Druck-Auflösung
- 600 x 600 Scanauflösung
- 18 S./Min Schwarz
- 9 S./Min. Farbe
- USB 2.0 Anschluss

79,-


PC-SPEZIALIST Paderborn Öffnungszeiten:

Detmolder Str. 74
33100 Paderborn

Mo.-Fr.: 9.00 - 20.00
Sa.: 9.00 - 18.00

Fon: 05251 / 50010-0
Fax: 05251 / 50010-99

E-Mail: paderborn@pcspezialist.de
WEB: www.pcspezialist.de/paderborn

PC SPEZIALIST

Hilfe vom Spezialisten

„be Pop 2 – I´m Pop“ hat gerockt!

Begeistertes Publikum feierte großes Multimedia Event in der Kulturwerkstatt

Kreischende Groupies und grölende Gesänge – das kann nur „be Pop“. Über 95 Studierende der Studiengänge Medienwissenschaften und Populäre Musik und Medien stellten unter der Leitung von Michael Ahlers und der Unterstützung von Dr. Thomas Strauch und Carsten Engelke am 23.01. ein Multimedia Event auf die Bühne.

Ob chillen, rocken, headbängen oder einfach nur auf dem Dancefloor abgehen – es war für jeden Geschmack etwas dabei und Tanzbein sowie Lachmuskeln wurden gleichermaßen strapaziert. Kreative Verkleidung, eingespielte Videoclips während der Auftritte, Backstage-Interviews davor und nicht zuletzt die eigens komponierten, stilistiktgetreuen Songs nahmen das Publikum mit auf eine gelungene Reise durch die Popgeschichte.

Den Anfang des Abends machte die HipHop Truppe WIR UND DIE ANDEREN und überzeugte bei ihrer Performance der Songs „Händehoch“ und „Semi-narr“ durch fette Beats, Live-DJ Chrispop und einen gut abgemischten Sound. Anschließend rockten AFTERGLOW mit weiblicher Besetzung am Bass und ließen ihren britischen Charme à la Oasis spielen. Ihr Song „Goodbye“ bedeutete aber noch lange nicht das Ende der Show. Im Gegenteil: THE RAG-A-MUFFINS luden erst einmal zum entspannten Grooven ein und sorgten mit einem Bläser-Trio für echten Reggae-Sound. Dass die Musiker des Projekts sehr offen und motiviert an ihre Aufgabe gingen, bewiesen die fünf Jungs von GENERATION NEXT, die eigentlich aus der Metal-Ecke kommen. Unter Anleitung von weiblichen Detlef D! Soosts studierten sie sogar eine Choreografie ein. Um einer echten Boygroup zu entsprechen, durften der Playback-Gesang, die fliegenden BHs, Teddys und die ausflippenden Fans natürlich nicht fehlen. Noch bunter und flippiger wurde es bei CAPTAIN COMMANDER. PAROLE: LIEBE. Be-

waffnet mit einem Mini-Megaphon und unterstützt von zwei leicht bekleideten Tänzerinnen erinnerten sie unverkennbar an die Love Parade. Für die Produktion des Tracks „Try to hit me“ wurde sogar Marusha um Erlaubnis für die Nutzung ihrer Samples gebeten. Eben noch im Technorausch wurde das Publikum auch schon von der Schlager-



„be Pop 2“ - „I´m Pop“: Nicht nur musikalisch ein bunter Mix, sondern auch optisch

gruppe WALDECHO im Wolfgang Petri Outfit eingeladen, mit ihnen in den „Zug der Liebe“ zu steigen. Schon während des Auftritts schienen viele Zuschauer textsicher und so manchem wird dieses Lied sicher im Ohr geblieben sein. Die Metal-Band SIEKIERA verwandelte im Anschluss die schunkelnde Menge



umgehend in ein pogen- des Publikum. Gedämmtes Licht und ihr düsteres Äußeres gaben den Songs „Bleed“ und „Shit“ die richtige Atmosphäre. Das glitzernde Abschlusslicht des Abends war die 80er Gruppe RAUM ZEIT KONTINUUM. Mit „Libori auf dem Jupiter“ war schnell ein weiterer

Ohrwurm geboren, der vielen auch noch während der After-Show-Party im Gedächtnis blieb. Am Ende gab es für alle Beteiligten einen tosenden Applaus für ein abwechslungsreiches, durchaus witziges und gelungenes Event, das nach einer Wiederholung schreit. (js)

Programmkinno Lichtblick präsentiert:

Cinema Paradiso

Salvatore Di Vita, den alle „Toto“ rufen, wächst in den Vierziger- und Fünfzigerjahren in einem sizilianischen Dorf auf. Toto ist fasziniert vom Dorfkinno. Dort befreundet er sich mit dem alternden Filmvorführer Alfredo. Bei einem Brand im Kino erblindet Alfredo und Toto führt nun die Filme vor. Begleitet von der Musik Ennio Morricones erzählt Giuseppe Tornatore von Italien, Freundschaft und nicht zuletzt vom leidenschaftlichen Beruf des Filmvorführers.

Am 30. Januar, 20.15 Uhr, Cineplex



Überraschungsfilm

Am 05. Februar, 20.15 Uhr, Cineplex

Glosse

Mich nerven Annie Friesingers Oberschenkel gar nicht



In Nordsibirien zeigen Frauen Männern ihre Zuneigung, indem sie sie mit Feldschnecken bewerfen. Ein kurioser Fakt, der auf meinen persönlichen Geisteszustand allerdings nicht so viel Eindruck macht wie die Tatsache, dass mein Rechtschreibprogramm das Wort „Nordsibirien“ unterkringelt, als Alternativen aber nur West- und Ostsibirien vorschlägt. Ist mein Programm etwa von Lobbyisten der West- und Ostsibirien-Liga entworfen worden? Haben Moskau und Peking ihre Finger im Spiel? Zur allgemeinen Verwirrung trägt bei, dass selbst Ortsansässige geteilter Meinung darüber sind, wo Sibirien überhaupt beginnt und wieder endet. Kurios ist auch, dass nur die südsibirischen Regionen soweit eng besiedelt sind, dass man auf eine gesamte Bevölkerungsdichte von 2,7 Menschen pro Quadratkilometer kommt. Kurz: In Nordsibirien ist's so kalt und öde, dass sich da nicht Fuchs und Hase gute Nacht sagen können, weil weg im warmen Bau ganz woanders.

Bleibt die Frage, wie jemand darauf kommen kann, den heiteren Einleitungsfakt dieses Textes als bare Wissenschaftsmünze in das Portemonnaie seines Geistes hineinklimpern zu lassen. Wahrscheinlich war da mal irgend ein Sozialwissenschaftsfuzzi oder, noch schlimmer, einer von Pro7, der hat dann mitangesehen, wie die Olga dem Pavel, denn mehr Leute wohnen da ja nicht, eine Schnecke an den Kopf klatscht, ihn aber trotzdem heiratet. Da dachte sich der Fuzzi: „Wie drollig“, schrieb es in sein Statistikbuch unter die Rubrik „drollige Bräuche in menschenleeren Einöden“ und trollte sich wieder nach Südsibirien wo der Bär steppt.

So kam es zu diesem empirischen Bonmöt. Feine Sache das. Zum Aufregen allerdings taugt dieser Beispielfall keineswegs, dafür gibt es Anderes. Zum Beispiel Comebackboxkämpfe. Was war das für ein großes Mundaufmachen und Augenrollen, als Axel Schulz wieder in den Ring stieg und in Ermangelung eines besseren Aus-

drucks, herumgeballert wurde wie ein Sahnebaiser im Flipperautomaten. Sahnebaisers, das wissen nicht viele, hießen am Hofe König Louis XV noch Meringues, aber mit diesem Wissen konnte der Axel das Rumgeballere auch nicht mehr abwenden. Stattdessen stellte er sich niedergeschlagen vor die Kameras und sagte sinngemäß: „Sahnebaisers sollten nicht boxen, das war wohl mein Fehler.“



Mit der Empörung des sommerfußballverwöhnten Publikums hatte er nicht gerechnet. Da schwang sich der Schauspieler Thomas Heinze, unbekannt geblieben aus 90er-Jahre Filmen, wo Yuppies in Komödien immer ganz keck ausziehbar Antennen aus klobigen Mobiltelefonen auszogen, auf und schmähte mit erhobener Faust und puckernder Zornesader den Sportler mit den Worten (sinngemäß): „Ich habe noch nie so ein beschissenes Stück Sahnebaiser boxen sehen!“. Dabei können wir doch froh sein, dass uns der Kampf drei Minuten unterhalten und eine Woche mageren Gesprächsstoff geliefert hat. Ein Freitagabend auf Sat1 vermag das nicht. Dabei ist der Axel ja

noch Zweiter geworden, aber mit Logik kommt man ja bei Berufsschmähern nicht weit.

Man muss sich übrigens gar nicht wie ein Meringue durch die Seile schlagen lassen um das Gossenfernsehen zu stimulieren. Die Eisschnellläuferin Annie Friesinger wurde in einer nervige-Prominente-Sendung mit der Begründung auf einen der mittleren Plätze gewählt, sie habe doch für eine Frau bitteschön

zu dicke Oberschenkel. Soviel Kopf hat man gar nicht, als dass man sich ausreichend an denselben fassen könnte.

Wir stellen fest: Zum Aufregen taugen Prominente nicht so richtig. Mir hat noch nie ein Harrison Ford oder eine Nicole Kidman das Taxi vor der Nase weggeschnappt, dann das Fenster runter gekurbelt und noch eine lange Nase gedreht. Das hätte mich vielleicht gar nicht genervt, sondern verwundert, denn diese Leute können sich ja ganze Taxifirmen kaufen und ihre Fahrer dafür bezahlen, niemanden mitzunehmen, die Scheibe runter zu kurbeln und dem Fußvolk eine lange Nase zu drehen.

Anders verhält es sich mit diesem widerlichen Thomas Heinze, diesem auf-Feministmachenden-aber-von-der-Salonpresse-als-Macho-maskulines-aber-auch-irgendwie-süßes-und-charmanten-Ekel-Charmeure-bezeichnete-Sackgesicht. Das alles

ist natürlich Mumpitz, denn der kann nur auf eine Weise doof gucken und hat sonst keine Gadgets. Wenn man ihn sieht, sollte man sofort mit der linken Hand im Anorak nach den Wurf-schnecken nesteln, denn hierzulande heißt das: Deine Filme sind allesamt Mopskotze.

Merke: Wenn Sportler schlecht sportlern werden sie geächtet, wenn Fernsehfüzzies unerträglich schlecht fuzzen bekommen sie eine eigene Sendung, wenn nordsibirische Frauen nordsibirische Männer lieben, werfen sie mit Schnecken. So einfach kann das Leben sein. Aber sich darüber auch noch aufregen?

(gn)

Schräger als Fiktion

Harold Crick verdient ein Happy End. Punkt.



Ungefähr ein Jahr nach seinem gelobten Psychothriller „Stay“ beweist Marc Forster mit „Schräger als Fiktion“, dass er auch im Bereich anspruchsvoller Komödien zu den vielversprechendsten Regisseuren gehört.

Zur Story:

Die erfolgreiche Autorin Karen Eiffel (Emma Thompson) arbeitet seit zehn Jahren an ihrem letzten Buch, das ein Meisterwerk werden soll. Alles was noch fehlt ist der Abschluss, der Tod der Hauptfigur. Dass ihre Hauptfigur aber eine reale Person ist, die die getippten Worte der Autorin hört, ahnt sie nicht. So reagiert der Steuerprüfer Harold Crick (Will Ferrell) immer mehr verstört, da nur er eine Stimme hört, die ihm erzählt, was er bereits getan hat „und zwar höchst genau und mit besserem Vokabular“. Als er plötzlich von seinem bevorstehenden Tod erfährt, setzt er alle Hebel in Bewegung, um diesen zu verhindern.

Wie die Story ausgeht und welches Schicksal Harold Crick bevorsteht, wird hier und jetzt nicht verraten. Dass die Premiere des Drehbuchautors Zach Helm gelungen ist, merkt man dem Film schon nach wenigen Minuten an. Die Hauptfiguren glänzen auf ganzer Linie. Will Ferrell stellt absolut glaubwürdig den Steuerprüfer dar, dessen



Leben binnen weniger Sekunden einen totalen Wandel erfährt. Emma Thompson überzeugt als zermürbte aber absolut menschliche Autorin, die alle möglichen und unmöglichen Methoden ausprobiert, um ihr Meisterwerk würdig zu vollenden. Auch die Nebendarsteller tragen ihren Teil bei. Unterstützt wird der gesamte Plot von einem sehr stimmigen Soundtrack. Die Perspektivenwechsel zwischen Autorin und Hauptfigur sowie die Zusammenführung der Handlung zum Höhepunkt sind sehr gelungen, einzig das Ende verläuft hollywoodtypisch, wenn auch zumindest teilweise überraschend.

Wer sehen möchte, dass Will Ferrell nicht nur ein guter Comedian ist, sondern auch Charakterrollen glaubhaft darstellen kann, sollte sich „Schräger als Fiktion“ nicht entgehen lassen. Ebenso ist der Film Personen zu empfehlen, die anspruchsvolle Komödien und Tragödien mögen. Denn er mixt nahezu perfekt beide Kategorien mit einer Portion Liebesbeziehung und Absurdität. Alles in allem ist der Film sehr empfehlenswert, wenn auch das Ende leichte Abzüge erzwingt. Somit ergibt sich die Wertung: 8 von 10 möglichen Punkten.

Website zum Film:

<http://www.schraeger-als-fiktion.de/>
(msc)

Impressum

Ausgabe Nr. 91, 5. Woche 2007

Redaktion:

Simon Beisel (sb),
Meike Kleine Brörmann (mkb),
Natalie De Carlo (ndc),
Elena Fingerhut (efi),
Sebastian Gethke (sg),
Franziska Härtel (fh),
Nadine Hulfershorn (nh),
Sonja Kiekens (sk),
Anne Lücke (al),
Judith Mühr (jm),
Imke Münnich (im),
Grischa Nowak (gn),
Katharina Pavlustyk (kp),
Melina Pollheide (mp),
Heiko Rosinski (hr),
Moritz Schäfer (ms),
Michael Schneider (msc),
Janine Schreiber (js),
Christian Todt (ct),
Judith Wimmer (jw)

Layout, Grafik:

Michael Klapproth (mk),
Heiko Rosinski (hr)

Webseite

Patrick Könnemann (pk)

Auflage: 800

Druck: Janus-Druck, Borchten

Herausgeber:

Student. Initiative uni^{versal} e.V.
journalistik@upb.de
www.upb.de/uni^{versal}

ViSdP / Chefredaktion:

Heiko Rosinski

Termine im Januar/Februar

Di 30.01.	20.15 Uhr - Studiobühne Slam poetry Abend, Einlass 19:30, Eintritt frei!!
Mi 31.01.	18.00 Uhr - www.l-unico.de L'UniCo auf Sendung, jeden Mittwoch über Webstream
Mo 05.02.	10.00 Uhr - B3.231 Typisierungsaktion für Knochenmark- bzw. Blutstammzell-spenden (weiter Termin: 06.02.07)
Mi 07.02.	20.00 Uhr - Audimax Konzert der Uni-Bigband
Fr 09.02.	Vorlesungsende - Beginn der Semesterferien

Alle Termine ohne Gewähr